

400 Wohneinheiten für 700 Menschen

Grünes Licht im Planungsausschuss für Bebauungspläne in (fast) allen Himmelsrichtungen

Von Michael Stolzenberg

Regensburg braucht neuen Wohnraum, Regensburg schafft neuen Wohnraum: Ein Quartett von Bebauungsplänen stand am Dienstag auf der Agenda des Stadtplanungsausschusses – und dieser gab mit breiter Mehrheit oder gar einstimmig grünes Licht dafür, dass an vier ganz unterschiedlichen Stellen im Stadtgebiet alsbald gut 400 neue Wohneinheiten für rund 700 Bewohner entstehen werden.

Wie Planungs- und Baureferentin Christine Schimpfermann betonte, reagiere die Stadt mit der Entwicklung von Quartierswohnungsbau in stark verdichteter Weise, wie sie „vor ein paar Jahren noch nicht“ praktiziert worden sei, auf die aktuellen Herausforderungen.

Um welche Projekte geht es im einzelnen? Zunächst um den südlichen Hochweg/Ecke Dornierstraße, wo die derzeitige Bebauung (sieben-geschossiges Wohnhaus, dazu Bäcker, Metzger und Fitnessstudio) komplett abgerissen und durch Neubauten ersetzt werden soll. Geplant sind 75 Wohneinheiten sowie Nahversorgungszentrum, Büros, Kita und ein Spielplatz. Dieses Konzept fand die einhellige Zustimmung des Ausschusses, nicht nur Michael Achmann (Grüne) fand die Aussicht auf neu entstehende Grünflächen charmant – auf einem heute vollständig versiegelten Areal, wo es, so Schimpfermann, „nicht ein Grashalm, geschweige denn ein Bäumchen“ gebe.

Ebenso einstimmig votierten die Stadträte für den Bebauungsplan Aternweg/Nelkenweg, wo 100 Wohneinheiten entstehen sollen. Der Gestaltungsbeirat sei frühzeitig in das Projekt zwischen Unterislinger Weg und alter Nibelungenkaserne eingebunden worden, was, so Schimpfermann, zu hoher städtebaulicher Qualität führe. Klaus Rappert (SPD) nannte dies eine „sehr interessante Lösung“ und fügte hinzu, er hoffe auf „schnelle Umsetzung“.

Dass im Bereich Obertraublinger Straße/Kirchweg ein Seniorenwohnhelm mit 80 bis 85 Plätzen und eine Wohnanlage mit 36 barrierefreien Appartements gebaut werden



Das 6000 Quadratmeter große Grundstück an der Ecke Hochweg/Dornierstraße im Stadtwesten soll ein völlig neues Gesicht bekommen. Die bestehenden Gebäude werden abgerissen, es entstehen 75 Wohneinheiten plus Nahversorgungszentrum, Büros und Kita.

Foto: Michael Stolzenberg

soll, stieß indes nicht auf ungeteilte Begeisterung. Benedikt Suttner (ÖDP) kritisierte, ein urbanes Konzept passe nicht zum Stadtteil Burgweinting; man solle vielmehr versuchen, dessen „dörfliche Struktur ins Jetzt“ zu überführen.

Irmgard Freihoffer (Linke) bezweifelte, ob an einer „vielfahrenen Straße“ der richtige Ort für ein Altenheim sei. OB Gertrud Maltz-Schwarzfischer (SPD) erwiderte, der Lärmschutz werde eine wichtige Rolle spielen; vom Grundsatz her sei es sinnvoll, ein Seniorenheim „mitten im Ort“ anzusiedeln, zumal hier „deutlicher Bedarf“ herrsche. Gegen die Stimmen von Suttner

und Freihoffer wurde die Aufstellung des Bebauungsplans beschlossen.

Last not least der B-Plan Gallingkofen-Ost: Zwischen Chamer Straße und Bundesstraße B16 sollen 64 Reihen- und Einfamilienhäuser entstehen sowie 48 Einheiten im Geschosswohnungsbau, was etwa 235 Einwohner in den Stadtnorden locken dürfte. Die Mehrheit im Ausschuss sah das positiv, CSU-Fraktionschef Jürgen Eberwein und Brücke-Mann Thomas Thurow („Endlich Wohnraum da draußen!“) verliehen ihrer Freude aktiv Ausdruck – während eine Handvoll Kollegen anderer Meinung war. Die Linke

Freihoffer kritisierte ökologische Aspekte und die ÖPNV-Anbindung, ÖDP-Vertreter Suttner plädierte für eine zentrale Quartiersgarage, und Maria Simon von den Grünen warb für möglichst viel Photovoltaik auf den Dächern.

Eine gesetzliche „Solarpflicht“ auf Neubauten, antwortete die Oberbürgermeisterin, sei zwar „klar in der Diskussion“, aber nicht beschlossen – und bis zu einer möglichen derartigen Entscheidung „mit allen Bebauungsplänen zu warten“, wäre „nicht sinnvoll“. Am Ende gab es fünf Gegenstimmen, die von Freihoffer, Suttner und den drei Grünen-Vertretern kamen.

„Nett gemeint“: ÖDP scheitert mit Tiny Houses

Keinen Erfolg hatte die ÖDP am Dienstag im Stadtplanungsausschuss mit ihrem Antrag zu „Tiny Houses“ („winzige Häuser“). Zwar warb Fraktionschef Benedikt Suttner leidenschaftlich dafür, dass die Stadt „die Möglichkeiten der Nutzung von Brachflächen, Rand-

flächen und ungenutzten Grundstücken“ durch diese neue, kreative Wohnform prüfen soll, doch außer dem Grünen-Trio und der Linken Irmgard Freihoffer schloss sich niemand im Ausschuss diesem Vorstoß an. Die Mehrheitsmeinung brachte der Freie Wähler Günther Riepl auf

den Punkt: Dies sei „recht nett gemeint“ – aber nicht Aufgabe der Stadt. OB Gertrud Maltz-Schwarzfischer (SPD) wies darauf hin, dass es durchaus möglich sei, in Regensburg ein Tiny House genehmigt zu bekommen – allerdings auf einer privaten Fläche. (stol)

Kartoffeln aus dem Schulgarten

Erster Pflanztermin bei den Englischen Fräulein – mit reicher Ernte

Von Franziska Lambert

Regensburg. Am Montag haben die Schülerinnen der Sankt Marienschule der Englischen Fräulein den ersten „Pflanztermin“ für das anstehende Schuljahr veranstaltet. Neues Gemüse wurde eingepflanzt. Einiges konnte aber auch schon geerntet werden.

Kurz bevor es ins Gemüsebeet geht, wechselt Lehrerin und Leiterin des Projekts „Klostergarten“, Constanze Renner-Walchshöfer, noch ihre Schuhe: von hochhackigen zu flachen Gummistiefeln. „Am Acker sind wir eine Gemeinschaft und auf Augenhöhe“ sagt sie. Die Schülerinnen graben einige Kartoffeln aus, pflücken Tomaten und ziehen Karotten aus der Erde. Doch die Ernte ist damit noch beendet; einiges steht noch bevor: so etwa Mangold und Physalis. Auch Radieschen pflanzten die Schülerinnen beim gestrigen Pflanztermin ein.

Das Wahlfach geht unter der Leitung von Renner-Walchshöfer nun schon in die zweite Runde. Mit 15 Schülerinnen rief sie es im Schuljahr 2020/21 ins Leben. Viele von ihnen sind auch dieses Jahr wieder dabei. Einmal wöchentlich kümmern sie sich um den Schulgarten –



Zwei Schülerinnen ernten Karotten und Zwiebeln.

Fotos: Franziska Lambert



Kartoffeln wurden geerntet...



...Radieschen gesät.

auch bei Wind, Wetter und Hitze. Gerade im Frühling und zum Sommerbeginn gab es einiges zu tun. So bauten die Schülerinnen rund 30

verschiedene Obst- und Gemüsearten an – mit großem Erfolg. Von Tomaten, über Karotten bis hin zu Mangold beackerten die Schülerin-

nen den Schulgarten. Die Ernte wird direkt verwendet und kommt in der Schulmensa auf den Tisch. So kochte der Schulkoch etwa aus den

Landrätin kontert Hofreiter-Kritik

Regensburg. (red) Für Regensburgs Landrätin Tanja Schweiger (FW) sind die Aussagen von MdB Anton Hofreiter (Grüne) anlässlich seines Vor-Ort-Termins am Pfaffensteiner Tunnel nicht akzeptabel. Schweiger bezieht sich bei ihrer Kritik auf einen Artikel in der Regensburger Zeitung vom Dienstag. Darin habe Hofreiter in Bezug auf eine dritte Tunnelröhre von einem „Hirngespinnst“ gesprochen, das die regionale Politik verfolge. Und auch davon, dass sich OB Gertrud Maltz-Schwarzfischer (SPD) und Landrätin Tanja Schweiger „aus der Verantwortung stehlen würden, indem sie den Bund zum Handeln aufforderten.“ Dies sei, so sagte Hofreiter unserer Zeitung, „ein bekannter Trick“, mit dem örtliche Politiker demonstrierten, „dass sie sich selbst und die Bürger nicht ernst nehmen.“

Schweiger kontert nun: „Die Grünen verkennen fundamental die Bedeutung des Pfaffensteiner Tunnels. Er ist im jetzigen Ausbaustand nicht nur das Nadelöhr für den Verkehr im Großraum Regensburg, sondern genauso das Nadelöhr für den gesamten ostbayerischen Raum.“ Durch den Tunnel führen täglich etwa 70000 Fahrzeuge. Die A93 sei die wichtigste Nord-Süd-Verbindung für den Großraum Regensburg und die gesamte Oberpfalz. Daher müsse es oberste Priorität haben, den nicht mehr zeitgemäßen Ausbaustandard zu verbessern. Diesem Ziel diene die Initiative, der sich die Landrätin und die Oberbürgermeisterin, zusammen mit weiteren Kommunalpolitikern und Abgeordneten angeschlossen haben. Die Überzeichnung des Bundesverkehrswegeplanes sei bekannt.

Gerade deshalb brauche es ein politisches überparteiliches Gemeinschaftsengagement für dieses große Projekt und nicht parteipolitisch geprägte Ignoranz, wie sie von den Grünen gezeigt werde. „Die Grünen stehlen sich aus der Verantwortung, wenn sie diese Zusammenhänge nicht erkennen können oder wollen.“

Tomaten eine Suppe. Bei einem Punkt sind sich die Schülerinnen aber alle einig: das Unkrautjäten macht am wenigsten Spaß. Helena fügte hier noch an: „Am meisten Spaß macht das Einpflanzen und Essen. Es schmeckt einfach besser, wenn man weiß, was dahintersteckt.“

Der Schulleiter, Hans Lindner, verdeutlichte, wie beliebt das Wahlfach ist: „Wir bieten über 60 Wahlfächer an und der Schulgarten gehört gemeinsam mit dem Imkern zu den beliebtesten. Leider können wir nicht allen Anmeldungen gerecht werden.“ Die Schülerinnen bekommen aber auch theoretisches Wissen mit an die Hand. Als Regionalkoordinatorin von der „GemüseAkerdemie“ unterstützt Susanne Rupp das Schulgartenprojekt. Sie stellt Informationsmaterialien bereit, damit auch theoretisches Wissen zum Gemüseanbau und zur Nachhaltigkeit vermittelt werden kann.

Gefördert wird das Projekt von der AOK Bayern. „Die Schülerinnen sollen etwas fürs Leben lernen: Wann wächst welches Gemüse? Und sie sollen erfahren, dass nicht nur im Spätsommer geerntet werden kann“, sagte AOK-Direktor, Gerhard Lindner.